

### Stille Wasser gründen tief

*sba.* Wer die Malereiausstellungen der letzten Jahre überblickt, erhält den Eindruck, man habe die Malerei nur deshalb immer wieder für tot erklärt, um sie dann umso prunkvoller wiederauferstehen zu lassen. Diesem Tenor fügt Josef Felix Müller mit seinen neuen Bildern eine zusätzliche Stimme hinzu. Doch das fällt beim ersten Blick in seine Ausstellung in der Neuen Kunsthalle St. Gallen gar nicht auf. Ein Waldstück und einige Quellen, weniger als zehn Bilder, in jeweils gleich grossen Formaten werden präsentiert. Mit der Digitalkamera hat der Künstler die Quellen aufgesucht, einen Augenblick, eine Lichtstimmung festgehalten und den kleinformatischen Ausdruck zum grossen Bild gemacht. Die Betrachter stehen dann vor den Bildern, unentschlossen, ob sie diese nun von nah oder von fern betrachten sollen. Das erinnert an die Technik Caspar David Friedrichs, der entfernte Teile seiner Motive mit dem Fernrohr in die Nähe gezoomt und in die Bilder eingefügt hat. Bei Felix Müller darf es aber keinen idealen Standpunkt geben, denn dieser würde vergessen machen, dass die Motive technisch festgehalten wurden. Und dies ist ihnen durch ihre gesteigerte Farbigkeit und Brillanz anzusehen. Während sich von weitem durch Farbkontraste und gezielte Tiefgründigkeit beinahe ein Flimmern einstellt, entfalten die Bilder aus der Nähe ein unglaubliches Eigenleben. Hier lebt Malerei also im doppelten Sinn. Und hinter der Tiefgründigkeit der Farben verbirgt sich auch jene der Motive: die Quellen als mystische Orte, der Beginn eines Flusses, das Hervorsprudeln des gesammelten Regens, ein Symbol von Reinheit und Erneuerung, Situationen, die Leben ermöglichen und deren Geheimnis sich nur langsam erschliesst. Nur wer sich Zeit nimmt, kommt der Malerei Felix Müllers auf die Spur, sie ist zu tief für kurze Weile.

Josef Felix Müller. Malerei. Neue Kunsthalle St. Gallen. Bis 26. März 2006. Katalog.